



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

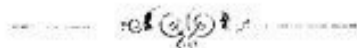
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

Nro. 263 — 541.

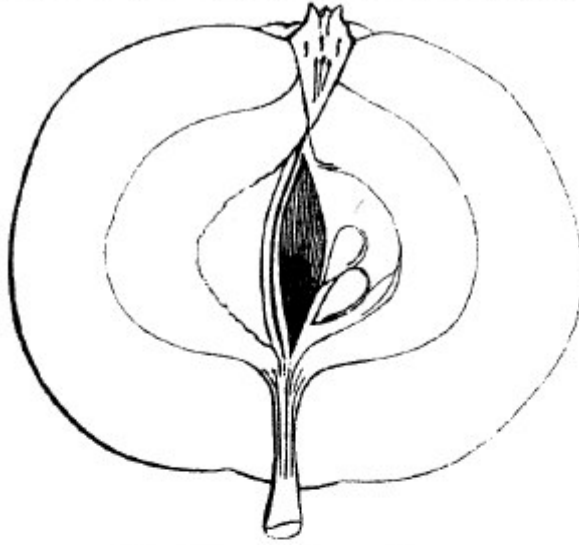
Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 449. **Polnischer Zuckerapfel.** Diel VII, 1.; Suc. XV, 1 b.; Hogg II, 1 A.



Polnischer Zuckerapfel. †. H.

Heimath und Vorkommen: Kam aus Galizien durch Herrn Kunstgärtner Dürr zu Zywiec an Diel unter dem Namen Tartar Zuchowi und bemerkt Diel, ob der erste Name vielleicht seine Herkunft aus der Tartarei andeuten solle. Die Frucht ist in Fleisch, Geschmack und Haltbarkeit von mittelmäßiger Güte, wurde mir auch in warmen Herbst, nicht kühl aufbewahrt, mehrmals stippig im Fleische, zeichnet sich indeß durch Gesundheit und frühe, außerordentlich reiche Tragbarkeit des Baums aus. Mein Reis erhielt ich von Diel und kam unter obigem Namen auch dieselbe Sorte nach Herrnhäusen. In feuchtem Boden bleibt ihr Geschmack fade und verlangt sie etwas trockenen Boden, wird sich auch wahrscheinlich sehr zum Anbau in hohen und sehr nördlichen Gegenden eignen.

Literatur und Synonyme: Diel X, S. 210 unter obigem Namen. Kommt sonst nicht vor und ist nur in meiner Anleitung S. 247 kurz aufgeführt.

Gestalt: plattrund, in seinem Aussehen etwas ähnlich dem Weißen Winter-Tafftappel (Wachsapfel). Der Bauch sitzt in der Mitte und wölbt die Frucht sich um den Stiel flachrund und nach dem Kelche nur ein Geringes stärker abnehmend. Größe guter Früchte nach Diel $2\frac{3}{4}$ " breit und etwas über 2" hoch. Bei mir erreichte sie bisher diese Größe nicht ganz.

Kelch: langgespitzt, geschlossen (an großen Früchten fand ich ihn jedoch mehrmals auch fast offen), sitzt in weiter, mit feinen Rippen

und Fleischperlen besetzter Senkung, doch ist der Bauch der Frucht ohne Erhabenheiten und schön gerundet.

Stiel: nach Diel dünn, holzig, $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ " lang, war bei mir auch oft sehr kurz und etwas fleischig und sitzt in enger, nicht tiefer Höhle, die häufig noch durch einen Fleischwulst verengt wird, ja es bildet die Frucht statt der Stielhöhle auch oft eine flache Erhabenheit, auf der der Stiel sitzt.

Schale: fein, im Liegen oft geschmeidig, vom Baume strohweiß, im Liegen citronengelb (bei mir mehr hellgelb). Die Sonnenseite hat nach Diel keine Spur von Röthe, sondern ist nur goldartiger, doch fand ich in feuchterem Boden mehrmals Anflug von Röthe. Punkte fein, zerstreut, wenig bemerklich, auf der Sonnenseite auch wohl einzeln roth eingefärbt. Geruch angenehm.

Fleisch: weiß, fein, mürbe, saftvoll, nach Diel von einem angenehmen, gewürzhaften, fein alantartigen Zuckergeschmacke, der nur etwas Flüchtiges von Säure hat, die beim Genuße bald verschwindet. Das alantartige Gewürz und selbst das Gezuckerte fehlte bei mir in feuchtem Boden ganz und war in trockenem doch nicht merklich ausgesprochen, so daß die Frucht eigentlich nur gezuckert schmeckte.

Kernhaus: geschlossen (doch fand ich einzelne Kammern auch offen), die flachen, halbmondförmigen Kammern enthalten viele vollkommene, langeiförmige Kerne. Die Kelchröhre geht als Regel bis auf das Kernhaus herab.

Reife und Nutzung: zeitigt nach Diel im November, hält sich den Winter hindurch und wird dann fade. Diese Angabe muß ich für eine Irrung bei Diel halten, da meine Früchte, die sonst mit der Beschreibung gut stimmten, selbst in kühlen Jahren schon gegen Michaelis von selbst theils abfielen und sich nicht viel über den November hinaus schmackhaft erhielten.

Der Baum wird nach Diel nicht groß, trägt reich, macht viel feines Holz und eine Krone mit stark abstehenden Aesten. Letzteres zeigt sich schon an den Stämmen in der Baumschule, die sehr gesund wachsen. Sommertriebe schlank, nur nach oben etwas wollig, violett braunroth, etwas silberhäutig, zahlreich, doch fein punkirt. Blatt ziemlich groß, oval, mit aufgesetzter Spitze, nach oben am Zweige langeiförmig, nicht tief gezahnt. Aesterblätter pfriemensförmig, oft auch schmal lanzettförmig. Augen stark, Träger ziemlich vorstehend.

Oberdieck.